



---

## **Grußwort Paritätischer Fachtag „Sichere Orte für Kinder und Jugendliche“ 18.01.2021**

---

„Sichere Orte für Kinder und Jugendliche“, das Motto dieses Fachtages bewegt uns alle, nicht erst seit den Fällen sexueller Ausbeutung in Lügde.

Es ist kaum zu ertragen, dass immer und immer wieder Kinder Opfer werden von Gewalt. Lügde hat hier noch einmal eine ganz neue, erschreckende Qualität gezeigt.

Nach derartigen Fällen ist es immer wieder so, dass nach Verbesserungen im Kinderschutz, nach Schutz von Kindern gerufen wird. Wichtig ist jedoch, kontinuierlich die Situation von Kindern und Jugendlichen in unserem Land zu verbessern und immer weiter daran zu arbeiten, dass die Bedingungen für einen gelingenden Kinderschutz weiter verbessert werden.

Wir werden Gewalt an Kindern und sexuelle Ausbeutung nicht verhindern können, so niederschmetternd diese Erkenntnis auch ist. Deutlich wird das vielleicht, wenn Sie jetzt einmal aus ihrem Fenster schauen. Sie sehen dort vermutlich Wohnungen oder Häuser. Was darin jetzt gerade passiert, sehen Sie aber nicht. Gewalt an Kindern passiert aber in erster Linie zuhause. Es ist also nicht immer leicht, diese Gewalt an Kindern zunächst erst einmal aufzudecken.

Mich wundert immer wieder, dass beim Thema Kinderschutz häufig reflexartig dargestellt wird, dass man unbedingt Beratungsstellen ausbauen müsse, um den Kinderschutz zu verbessern.

Wichtig ist aber m.E., dass wir den Fokus mal verändern und uns das Ganze zum Beispiel mit dem Blick eines 5-jährigen Mädchens anschauen. Ein 5-jähriges Mädchen wird niemals alleine in eine Beratungsstelle gehen oder die Notfall-Hotline anrufen.

Erst wenn Kinder 13 oder 14 Jahre alt sind, ist es evtl. realistisch, dass sie ein solches Beratungsangebot eigeninitiativ in Anspruch nehmen. Für Jugendliche, Eltern, Fachkräfte sind diese Beratungsangebote selbstverständlich richtig und wichtig.

Kinder unter 4 Jahren aber finden all das, was im familiären Umfeld passiert, erst einmal völlig normal. Alles was Mama und Papa sagen, ist richtig. Es wird in diesem Alter gar nicht in Frage gestellt. Das ist auch so, wenn Eltern gegenüber Kindern in diesem Alter gewalttätig werden.

Erst später wird das Handeln der Eltern und das eigene Erleben reflektiert.

Also: selbstverständlich brauchen wir Beratungsstellen. Was wir aber ebenso brauchen, sind Qualifizierungsangebote für die Menschen, die erkennen können, dass Kinder gefährdet oder von Gewalt betroffen sind.

Das sind die Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas, die Lehrerinnen und Lehrer in den Grundschulen, die Menschen, die sich ehrenamtlich in Vereinen engagieren, die Familienhebamme, die in den Familien vor Ort ist und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe engagieren.

Wir müssen die Menschen für das Thema sensibilisieren. Die Nachbarin, die aus dem Nebenhaus immer wieder Kinder schreien hört, der Busfahrer, dem das auf einmal völlig zurückgezogene Kind im Bus auffällt und auch die Kinderärztin, die vielleicht nicht richtig einschätzen kann, ob die blauen Flecken tatsächlich von einem Sturz vom Fahrrad herrühren.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Kindeswohlgefährdungen das zweite Mal in Folge um 10 Prozent auf einen neuen Höchststand angestiegen. Die Jugendämter in Deutschland haben in 2019 bei rund 55.500 Kindern und Jugendlichen eine Kindeswohlgefährdung festgestellt.

Die sexuelle Ausbeutung an Kindern stieg in 2019 gegenüber dem Vorjahr um fast 9 Prozent. 10,2 Prozent der Tatverdächtigen von sexuellem Missbrauch an Kindern waren selber unter 14 Jahre alt. In Niedersachsen werden in jedem Jahr etwa 5.000 Kinder und Jugendliche von den Jugendämtern in Obhut genommen.

In meiner Abteilung Jugend, Familie und Integration beschäftigen sich drei Referate mit der Kinder- und Jugendhilfe. In zwei Referaten geht es um den Kinderschutz.

Gemeinsam mit unserem Landesjugendamt bieten wir Beratung von Jugendämtern, wir qualifizieren Jugendämter und Fachkräfte der Sozialen Arbeit, wir haben mit dem Landesjugendring und Kinderschutzbund Qualifizierungsprogramme für Ehrenamtliche in Vereinen und Verbänden aufgelegt, wir sorgen für fachlichen Austausch, haben Programme zur Stärkung von Kindern und Familien und leisten Öffentlichkeitsarbeit, um zum Thema Kinderschutz zu sensibilisieren.

Wir finanzieren und begleiten 4 Kinderschutzzentren (ein weiteres wird in diesem Jahr in Göttingen entstehen) und über 70 Beratungsstellen. Mit der Kinderschutzambulanz an der MHH finanzieren wir ein

gutes Projekt zur Erkennung von Gewalt an Kindern. Sie sehen, wir haben in Niedersachsen eine Vielzahl von Beratungsangeboten für Kinder, Jugendliche, Familien und Fachkräfte.

Ich habe mal versucht, grob zu überschlagen, welche finanziellen Mittel wir für den Kinderschutz seitens des Sozialministeriums einsetzen: es sind etwa 11 Mio. Euro pro Jahr. Eine wichtige Investition, wie ich finde.

In Folge von Lügde haben wir eine externe Expertin im Jugendamt des LK Hameln-Pyrmont eingesetzt, um die dortigen Strukturen und Abläufe zu analysieren. Wir sind mit den Jugendämtern in Niedersachsen im Austausch mit dem Ziel, den Kinderschutz weiter zu verbessern.

Wir haben mit dem Landesjugendhilfeausschuss einen mehrmonatigen Prozess durchgeführt zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe. Daraus entsteht ein Gesamtkonzept der Kinder- und Jugendhilfe, immer auch mit dem Fokus auf den Kinderschutz.

Es gibt mit der Lügdekommission und der neuen vom Landtag eingesetzten Enquetekommission Kinderschutz zwei Gremien, die den Kinderschutz weiter beleuchten und Ideen für Weiterentwicklung und Optimierung erarbeiten.

In Niedersachsen haben wir eine sehr gute Plattform für das Thema Kinderschutz. Unsere Homepage [www.kinderschutz-niedersachsen.de](http://www.kinderschutz-niedersachsen.de) wurde 2019 insgesamt 2.8 Mio. Mal angeklickt, das sind im Schnitt 7.700 Zugriffe pro Tag. Auf der Website stehen alle relevanten Informationen zum Kinderschutz in Niedersachsen zur Verfügung. Die Zugriffszahlen haben sich übrigens seit 2016 verdoppelt.

Wir haben uns mit anderen Ländern intensiv für die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz eingesetzt und federführend die Einrichtung einer Kindergrundsicherung vorangetrieben.

Wir organisieren einen bundesweiten Austausch aller Sozialministerien der Länder zum Kinderschutz. Den anderen Ländern haben wir unsere Ideen und Maßnahmen in Niedersachsen vorgestellt. Wir werden diesen bundesweiten Austausch weiter betreiben.

Wir sind beteiligt an der Neuausrichtung des SGB VIII, haben uns zum Beispiel für die Einrichtung von Ombudstellen und gemeinsam mit NRW und Schleswig-Holstein für eine Änderung des §45 SGB VIII eingesetzt, um den Kinderschutz in Einrichtungen weiter zu verbessern.

Wir werden, wenn die Bundesregierung entsprechende Beschlüsse gefasst hat, Ombudsstellen in Niedersachsen einrichten. Wenn es soweit ist, werden wir auch auf die Paritäten zukommen. Für mich wäre gut vorstellbar, dass ein in diesem Bereich gut aufgestellter Verband eine solche Aufgabe übernehmen kann. Der Fachtag widmet sich heute ja insbesondere den Schutzkonzepten in Einrichtungen. Es ist dringend geboten, dass alle Einrichtungen, in denen Kinder leben, ihre Freizeit verbringen oder betreut werden,

Schutzkonzepte entwickeln. In Einrichtungen müssen Kinder und Jugendliche sicher sein, sie müssen dort Unterstützung finden, wenn sie von Gewalt bedroht oder betroffen sind. Wir brauchen in diesen Einrichtungen Menschen, die Unterstützungsbedarfe von Kindern erkennen und die entsprechend notwendigen Maßnahmen auch ergreifen können.

Es ist ein langwieriger und sehr individueller Prozess, auf den sich die Einrichtungen begeben. Aber er lohnt sich. Einrichtungen sind gut beraten, sich zu beraten und weiterzuentwickeln. Nur so kann es gelingen, Gewalt an Kindern effektiv entgegen zu wirken.

Ganz interessant ist dabei vielleicht ein ganz neues Projekt des Sozialministeriums. Wir werden mit dem Landesjugendamt und dem Institut für Soziale Arbeit Handlungskonzepte für die Beratung von Trägern zur Umsetzung des präventiven Kinderschutzes in Einrichtungen bis Mitte 2022 entwickeln. Hier geht es um die Leistungsträger, die gemäß §8b II SGB VIII Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Leitlinien haben.

Eine weitere Arbeitshilfe ist gerade im Entstehen. Wir haben den Osnabrücker Hochschulprofessor Christoph Radewagen beauftragt, das Thema Datenschutz in der Sozialen Arbeit für uns aufzubereiten. Wir wollen die Möglichkeiten und Chancen des Datenschutzes darstellen, da wir die Wahrnehmung haben, dass oftmals nicht oder nur unzureichend mit Hinweis auf den Datenschutz kooperiert wird.

Ich begrüße die steigende Bereitschaft von Institutionen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und freue mich über jede Einrichtung, die sich auf diesen anspruchsvollen Weg begibt und ein Kinderschutzkonzept erarbeitet und tatsächlich im Alltag lebt.

Ich möchte an dieser Stelle allen herzlich danken, die diesen Fachtag organisiert haben und all denen, die diesen Fachtag mit ihren Beiträgen bereichern.

Schön, dass der Paritätische dieses Thema in dieser Form aufgegriffen hat. Ihnen allen wünsche ich viele gute Impulse. Ich freue mich auf einen weiteren Austausch und unser gemeinsames Engagement für mehr Kinderschutz in Niedersachsen.

